



1.5 Konzept zur ehrenamtlichen Tätigkeit / Mentoring

Disclaimer:

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



This work is licensed under CC BY-NC-SA 4.0. To view a copy of this license, visit

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

EINFÜHRUNG

Das MigrACTION-Projekt hat zum Ziel, Unternehmertum von Migrant*innen, Asylsuchenden und Geflüchteten zu fördern. Hierbei werden Expert*innen aus den Bereichen Wirtschaft und Gesellschaft/Sozialwesen eingebunden, um angehende Gründer*innen mit Migrationsgeschichte zu unterstützen. Das Projekt möchte potenziellen Unternehmer*innen helfen, Geschäftsmöglichkeiten zu identifizieren und ihr eigenes Unternehmen zu gründen. Durch diese Unterstützung und Beratung soll die Integration in die Wirtschaft erleichtert werden und die Chance auf eine erfolgreiche unternehmerische Zukunft für die Zielgruppe verbessert werden.

Das Projektergebnis Nr. 1 (PR1) des MigrACTION-Projekts, "*Methodische Toolkit zur Rekrutierung von Expertinnen aus Wirtschaft und Sozialwesen als Ehrenamtliche in Gründungsprogrammen*" hat das Ziel, eine Lernumgebung und Lerngemeinschaft aus Expertinnen aus der Wirtschaft und dem sozialen Sektor zu schaffen. Diese Expert*innen sollen als Trainer*innen oder Mentor*innen in Inkubations- und Gründungsprogrammen eingebunden werden, die das Unternehmertum von Migrant*innen fördern.

Das Toolkit analysiert die notwendigen Voraussetzungen für die Entstehung solcher Lernumgebungen und Lerngemeinschaften. Dabei liegt der Fokus darauf, Empfehlungen und Instrumente zu entwickeln, die langfristig und nachhaltig dazu beitragen können, diese Unterstützung für Migrant*innen zu etablieren. Durch die Schaffung einer kooperativen und unterstützenden Lernumgebung sollen angehende Gründer*innen mit Migrationsgeschichte von erfahrenen Fachleuten profitieren.

Im Rahmen des Projektergebnisses 1 (PR1) sind fünf Aufgaben vorgesehen: 1.1 Durchführung einer Umfrage; 1.2 Aufzeigen von Ökosystemen; 1.3 Festlegung von Kriterien für die Teilnahme von Expert*innen; 1.4 Entwurf einer Sensibilisierungskampagne und Aufruf für Expert*innen; und 1.5 Erarbeitung von Mentoringplänen

Die letzte Aufgabe, 1.5 Erarbeitung von Mentoringplänen, liegt in der Verantwortung von CESIE (Italien) und ACV (Spanien). Basierend auf den Erkenntnissen aus den vorherigen Aktivitäten und den Bedürfnissen der Inkubationsprogramme, werden wir ein Modell für ehrenamtliche Tätigkeiten/Mentoring entwerfen. Dieses Modell soll die erforderlichen Schritte darstellen, die ein potenzieller Mentor*in durchlaufen muss, um in ein Inkubationsprogramm integriert zu werden.

Das Ziel ist, ein effektives Mentoring-Modell zu entwickeln, das auf die spezifischen Anforderungen und Bedürfnisse der Unternehmer*innen mit Migrationsgeschichte zugeschnitten ist. Die Aktualisierung und Evaluierung dieses Modells wird jährlich erfolgen, um sicherzustellen, dass die Einbindung von Expert*innen und Mentor*innen zur Unterstützung von Unternehmer*innen innerhalb der Gründungsstruktur kontinuierlich verbessert wird. Durch diese kontinuierliche Weiterentwicklung soll eine nachhaltige Unterstützung für die Zielgruppe gewährleistet werden.

PLAN FÜR EHRENAMTLICHE TÄTIGKEIT / MENTORING

Das Inkubationsprogramm besteht aus einer Reihe von Schulungs- und Mentoring-Sitzungen, die Migrant:innen angeboten werden, um ihre Geschäftsideen mit Unterstützung von Expert*innen weiterzuentwickeln. Um Ihnen eine bestmögliche Unterstützung zu bieten, benötigen wir Ehrenamtliche, die in der Rolle als Mentor*innen und Trainer*innen bereit sind, integratives Unternehmertum für alle Menschen – insbesondere für diejenigen, die in prekären Situationen leben – zu fördern.

Die Menschen, die von den Ehrenamtlichen Mentor*innen und Trainer*innen geschult und betreut werden, sind **angehende Unternehmer*innen**. Die angehenden Unternehmer*innen im Projekt MigrACTION wiederum sind Migrant*innen, die mit sozialen und wirtschaftlichen Hindernissen konfrontiert sind, Bildungsschwierigkeiten haben, kulturelle Unterschiede erfahren oder mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen haben. Mit anderen Worten: Migrant*innen, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind.

Wir definieren zwei Rollen innerhalb der ehrenamtlichen Tätigkeit; Trainer*innen und Mentor*innen.

Trainer*innen: Ihre Hauptaufgabe besteht darin, eine grundlegende Wissensbasis für die Unternehmer*innen aufzubauen. Sie bieten gemeinsame Kurse an, an denen alle Unternehmer*innen im Programm teilnehmen. Der Fokus liegt auf allgemeinem Geschäftswissen, einschließlich Themen wie Geschäftsstrategie, Finanzen und Marketing. Diese Trainerinnen vermitteln den Teilnehmenden die grundlegenden Aspekte des Unternehmertums, um ihre unternehmerischen Fähigkeiten zu stärken und sie auf den Weg in die Geschäftswelt vorzubereiten.

Mentor:innen: Sie bieten persönliche und spezifische Unterstützung – auch unabhängig von der konkreten Geschäftsidee. Ihre Rolle besteht darin, individuelle Beratung und Begleitung zu geben. Sie unterstützen die Unternehmer:innen beispielsweise bei individuellen Herausforderungen und Ideen.

Die Kombination aus Trainer*innen und Mentor*innen kann den Erfolg der Teilnehmenden fördern, da sie sowohl das nötige Wissen als auch die individuelle Betreuung erhalten, um ihre unternehmerischen Fähigkeiten zu verbessern und ihre Geschäftsideen zu verwirklichen.

Es gibt ein grobes Zeitkonzept; die tatsächliche Dauer und Umfang kann jedoch auch individuell festgelegt werden. Wir empfehlen, sich an folgendem Zeitrahmen zu orientieren:

- Eine "Trainings-Session" zur Wissensvermittlung dauert in der Regel 1-2 Stunden. Es wird empfohlen, insgesamt 6-10 Sessions über einen Zeitraum von 10 Wochen abzuhalten. Während dieser Sessions bieten die Trainer*innen eine Master Class zu einem Thema ihrer Wahl an, wie beispielsweise die Entwicklung eines Geschäftsmodells, Informationen über Finanzierungsmöglichkeiten, Marketingstrategien, Preiskalkulation, Rechtsformen, Teamgründungen und vieles mehr.

- Jede Mentoring-Sitzung dauert in der Regel 1-2 Stunden, und es wird empfohlen, insgesamt 6-10 Sessions über einen Zeitraum von 10 Wochen abzuhalten. Jeder Mentor*in betreut eine Gruppe von bis zu drei Unternehmerinnen. Das Hauptziel besteht darin, die Unternehmer*innen auf einem Mentoring-Pfad zu begleiten, der sie zur Entwicklung ihrer Geschäftsidee führt – entweder individuell oder als Gruppe. Diese Sitzungen dienen dazu, das Geschäftsmodell jedes Teilnehmenden zu definieren und an dessen Bedürfnisse anzupassen. Die Teilnehmenden des Inkubators/ Gründungsprogramms werden in separate Gruppen aufgeteilt, basierend auf ihren jeweiligen Marktsektoren, und jede Gruppe wird von zwei Mentor*innen unterstützt. Die Mentor*innen können den Teilnehmenden beispielsweise auch AGILE-Methoden vermitteln, die zur Strukturierung verschiedener Geschäftsbereiche notwendig sind. Ihre umfassende Ausbildung in Unternehmensgründung und Mitarbeiterschulung ermöglicht es ihnen, wertvolle Anleitung zu geben.

Nach den oben diskutierten Punkten möchten wir einige Beispiele anführen, um Fragen zu diesen Rollen zu klären. Ein Trainer*in entwirft auf der Grundlage seiner/ihrer Fähigkeiten ein Modul von 1-2 Stunden. Zum Beispiel könnte ein/eine Trainer*in ein Kommunikationsmodul erstellen, wenn er/sie ein Kommunikationsexpert*in ist. Dieses Modul würde nicht nur technische Informationen enthalten, sondern auch Informationen über Soft Skills vermitteln. Gleiches gilt für einen Ausbilder:in, der/die hochqualifizierten Kenntnisse im Bereich der Gesetzgebung hat und ein Modul über die Rechtsdurchsetzung vorbereitet. Ebenso könnte ein/eine Marketingexpert:in ein Modul über Social Media Management und Geschäftsideen für den Markteintritt anbieten. Die Idee ist, dass die Trainer*innen ihre Expertise in den von ihnen entworfenen Modulen einbringen, um den Teilnehmenden ein breites Spektrum an relevantem Wissen zu vermitteln.

Das Ziel der Trainings besteht darin, den am Projekt beteiligten Unternehmer:innen die Grundlagen des Unternehmertums zu vermitteln. Dabei liegt der Schwerpunkt insbesondere auf der Entwicklung einer Vielzahl von Soft- und Hard-Skills, wie zum Beispiel in den Bereichen Finanzen, öffentliches Reden, Marketing und Kommunikation. Durch den Erwerb dieser Fähigkeiten soll eine solide Wissensbasis geschaffen werden, die den Teilnehmenden den erfolgreichen Einstieg in die Geschäftswelt ermöglicht.

Das Ziel der Mentoring-Sitzungen ist es, die Unternehmer*innen bei der Entwicklung ihrer Geschäftsidee umfassend zu unterstützen. Die Mentor*innen vermitteln Wissen und geben Anleitung zu verschiedenen Schritten, die für eine erfolgreiche Geschäftsidee wichtig sind. Wie zum Beispiel die Definition potentieller Kundengruppen, Erarbeiten geeigneter Vertriebsstrategien, um das Produkt oder die Dienstleistung erfolgreich zu verkaufen, Validieren der Produkte oder Dienstleistungen, um sicherzustellen, dass sie den Bedürfnissen der Kunden entsprechen, Anpassen der Produkte oder Dienstleistungen, um ein nachhaltiges und wettbewerbsfähiges Unternehmen zu schaffen.

DIVERSITY MANAGEMENT / UNCONSCIOUS BIAS

Nachdem wir die Bedeutung der Gründungsunterstützung für Migrant*innen diskutiert haben, ist es wichtig, auch die Rolle von "Unconscious Bias" für potentielle Unterstützer*innen zu beleuchten. Unbewusste Voreingenommenheit kann unbemerkt in unseren Entscheidungen und Interaktionen auftreten und beeinflusst maßgeblich, wie wir als Mentor*innen Unternehmer*innen mit Migrationsgeschichte unterstützen. Ein Verständnis für diese implizite Voreingenommenheit ist entscheidend, um sicherzustellen, dass Mentor*innen objektive und gerechte Beratung bieten können.

Unbewusste Voreingenommenheit, auch als "Unconscious Bias" bekannt, ist ein Phänomen, bei dem unser Gehirn automatisch schnelle Urteile und Bewertungen vornimmt, die von unseren persönlichen Erfahrungen, sozialen Stereotypen und kulturellen Hintergründen beeinflusst werden. Diese Voreingenommenheit kann sich auf verschiedene Merkmale wie Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit, aber auch andere Faktoren auswirken. In diesem Zusammenhang sind hier einige Tipps, wie wir uns der unbewussten Voreingenommenheit bewusst werden können und sie verringern können:

Im Folgenden ein paar Tipps, wie unbewusste Voreingenommenheit verringert werden kann:

1. Sich der unconscious bias (unbewusste beziehungsweise implizite Voreingenommenheit) bewusst sein und die Tatsache akzeptieren, dass wir alle unbewusste Vorurteile haben
2. Wohlüberlegte Entscheidungen treffen, denn Voreingenommenheit ist bei schnell getroffenen Entscheidungen wahrscheinlicher
3. Das eigene Verhalten in Bezug auf erste Eindrücke und erste Reaktionen auf Menschen beobachten und schnell getroffenen Entscheidungen reflektieren (sind sie objektiv getroffen?)
4. Auf Voreingenommenheit im Zusammenhang mit Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Mutterschaft, Behinderung, Religion, etc. achten. Diese können Diskriminierungsmerkmale darstellen
5. Soziale Kreise erweitern: Zeit mit Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Hintergründe zu verbringen hilft kulturelle Kompetenz auszubauen und soziale Unterschiede besser zu verstehen
6. Annahmen vermeiden, denn sie könnten vorschnell zu falschen Schlüssen führen
7. Aussprechen, wenn Vorurteile bemerkt werden. Es ist wichtig, Vorurteile aufzuzeigen und andere darauf aufmerksam zu machen
8. Sich entschuldigen, wenn man sich geirrt hat. Fehler können passieren, und sind menschlich, sie zuzugeben ist die einzige Möglichkeit, sie anzuerkennen und damit umzugehen.

Eine bestätigte Voreingenommenheit besteht in der Tendenz, das Verhalten anderer als Bestätigung des eigenen zu interpretieren. Die voreingenommene Suche nach Informationen, Interpretationen und Erinnerungen hat vier Auswirkungen:

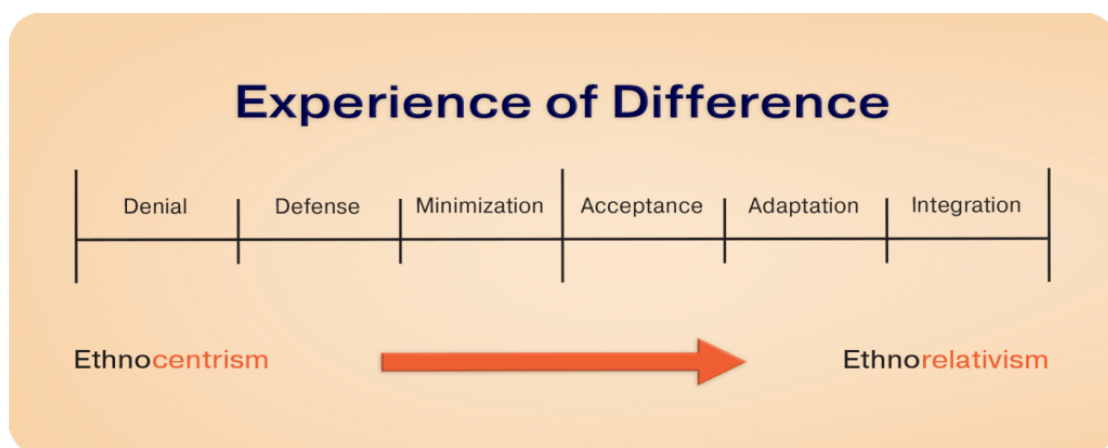
- Einstellungspolarisierung beschreibt die Tendenz, eine extreme Präferenz oder Meinung auszudrücken.
- Überzeugungsträgheit bedeutet, dass eine Person trotz eindeutiger Gegenbeweise an ihrer früheren Überzeugung festhält
- Der irrationale Primacy-Effekt, welcher zu einer falschen Assoziation zwischen zwei Ereignissen oder Situationen führt
- Die illusorische Korrelation beschreibt eine Situation, in der eine Person einen Zusammenhang zwischen zwei Variablen sieht, die nicht miteinander verbunden sind.

Diese Effekte beeinflussen unser tägliches Verhalten, insbesondere wenn wir mit anderen Menschen interagieren. Debatten können leicht polarisiert werden, wenn zwei Gesprächspartner*innen unterschiedliche Glaubenssysteme haben, und Missverständnisse treten leichter auf, wenn es keine gemeinsamen Werte und Regeln gibt. Ein Bewusstsein für unbewusste Voreingenommenheit ist daher wichtig, um faire und offene Interaktionen zu ermöglichen.

1. Entwicklungsmodell der interkulturellen Sensibilität (DMSI)

Dieses von Milton Bennett entwickelte Modell bietet einen Rahmen, um zu erklären, wie Menschen kulturelle Unterschiede erleben und sich mit ihnen auseinandersetzen. Die Grundannahme ist, dass durch die Erkenntnis und das Bewusstsein für kulturelle Unterschiede, die interkulturelle Kommunikation effektiver und maßgeschneiderter gestaltet werden kann, um die Entwicklung entlang des Kontinuums zu fördern.

Das Modell reicht vom Ethnozentrismus bis zum Ethnorelativismus. Ethnozentrismus beschreibt eine Situation, in der eine Person andere Kulturen anhand von Vorurteilen bewertet, die ihren Ursprung in den Normen ihrer eigenen Kultur haben. Hingegen bezeichnet Ethnorelativismus die Fähigkeit, ein Verhalten und Wertesystem als kulturell und nicht universell gültig zu definieren. Durch das Verständnis und die Akzeptanz kultureller Unterschiede können wir eine offene und respektvolle interkulturelle Kommunikation fördern.



Sich des Ethnozentrismus bewusst sein

Es ist wichtig, sich des Ethnozentrismus bewusst zu sein, wenn wir mit Menschen aus anderen Kulturen interagieren. Oft fällt es uns schwer, den anderen wirklich zu verstehen, da wir dazu neigen, ihre Wahrnehmung durch unsere vertraute Brille zu betrachten. Dies kann zu Vorurteilen führen und die interkulturelle Kommunikation erschweren.

Hier sind einige Möglichkeiten, wie Ethnozentrismus verringert werden kann:

- Den Blickwinkel dezentralisieren und versuchen, die Welt aus der Perspektive des anderen zu sehen
- Sich seiner persönlichen Kategorisierung und Vorannahmen bewusst sein, die die eigene Wahrnehmung beeinflussen können
- An der Selbstwahrnehmung arbeiten, um eigene kulturelle Einflüsse besser zu verstehen
- Die andere Person und ihre Kultur kennenlernen, um Vorurteile abzubauen und Gemeinsamkeiten zu finden
- Sich in die Denkweise des anderen versetzen, um die Perspektive besser nachvollziehen zu können
- Eine gemeinsame Basis schaffen, indem nach Gemeinsamkeiten gesucht wird und respektvoll mit kulturellen Unterschieden umgegangen wird
- Auf vorschnelles Urteilen verzichten

Wichtig: Multikulturalität beschreibt das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen in einem bestimmten Gebiet (Stadt, Dorf, Nachbarschaft usw.). Interkulturalität beschreibt das Bestreben, in die Welt des anderen einzutauchen und von ihm zu lernen. Interkulturalität ist ein Bildungsmodell, das uns dabei unterstützt, eine tiefgehende und respektvolle Verbindung zu Menschen aus verschiedenen Kulturen aufzubauen.